



DRUCKEREI FÜR ALLE!

Konzept für ein nichtkommerzielles
Kulturzentrum auf dem Areal der
Dondorf-Druckerei in Frankfurt-
Bockenheim (Sophienstr. 1-3)





Herausgegeben von:
Die Druckerei für alle!, Sophienstr. 1-3, 60487 Frankfurt am Main

z.Zt. postalisch erreichbar über:
Die Druckerei für alle!, c/o ExZess, Leipziger Str. 91,
60487 Frankfurt am Main

diedruckerei_ffm@systemli.org

PGP-Fingerprint: C5D6 E8F0 E472 ECC8 0598 E23E 29C2 49B0 FA1A 59A9

EINFÜHRUNG

Am 24. Juni 2023 haben wir die Dondorf'sche Druckerei besetzt. 19 Tage lang, bis zum 12. Juli, konnten wir zeigen, was an diesem Ort möglich wäre: Insgesamt gab es in dieser kurzen Zeit sechs Konzerte, drei offene Chorproben, Dutzende Workshops, viele Stunden Ausstellungen, zwei Kinoabende, drei Vorträge, vier Barabende, fünf offene Brunches, viele Stunden Plenum und unzählige Erlebnisse, Erfahrungen und Begegnungen. Auf Befehl von Uni-Präsidium, Max-Planck-Gesellschaft und Wissenschaftsministerium wurde der hier geschaffene Raum, ein Zentrum für konkrete Utopie, für Kunst und Kommunikation, gewaltsam geräumt. Aber wir sind nicht weg!

Immer mehr hat sich gezeigt: **Das historische Gebäude der Dondorf'schen Druckerei ist nicht geeignet für seine vorgesehene Nutzung als Max-Planck-Institut für empirische Ästhetik.** Darum will jenes Institut den Altbau abreißen — trotz der Widersprüche seitens des Ortsbeirats, von Architekt*innen und Stadtplaner*innen, zahlreicher kulturell und stadtpolitisch Aktiver, von Gruppen, Vereinen und Initiativen und nicht zuletzt der Bockenheimer und Frankfurter Zivilgesellschaft. Gemeinsam sagen sie: Eine Rekonstruktion ist keine Option, und wenn das Max-Planck-Institut das Gelände nur als Abbruchfläche sieht, dann braucht es eben eine andere Fläche. Hier ist das Wissenschaftsministerium gefordert, entsprechende Lösungen zu präsentieren.

Wir haben bessere Ideen für die Dondorf'sche Druckerei. Wir kennen das Gebäude, haben es erfolgreich belebt und in den 19 Tagen unserer Besetzung tausenden Frankfurter*innen zugänglich gemacht. **Mit dieser Broschüre legen wir nun erstmals ein ausführliches Nutzungskonzept für das Areal vor.** Damit dies Wirklichkeit wird, sind wir auf Eure Unterstützung angewiesen! Die Druckerei für Alle kann ein langfristig bestehender, nichtkommerzieller Kultur- und Begegnungsort werden. **Stadt für alle mit Druck von unten!**

GESCHICHTE

Die Dondorf-Druckerei blickt auf eine lange Geschichte zurück. Hier wurden Spielkarten und Lithografien hergestellt, gewerkschaftliche und sozialdemokratische Zeitungen, aber auch NS-Propagandaschriften. Noch später arbeiteten hier Studierende der Kunstpädagogik künstlerisch. Das Gebäude wechselte seine Eigentümer: Von der jüdischen Fabrikantenfamilie Dondorf über die SPD- und spätergewerkschaftseigene *Union-Druckerei*, deren Zerschlagung durch die NS-Machthaber und der Restitution nach dem Zweiten Weltkrieg bis zu Übernahme durch die Goethe-Universität im Jahr 1961.

Die Geschichte der Druckerei begann im Jahr 1833: Bernhard Dondorf, der 1809 in der Frankfurter Judengasse als Beer Doctor geboren wurde, gründete die *Graphische Verlagsanstalt B. Dondorf*. Ende des 19. Jahrhunderts avancierte die Druckerei zu einem der international wichtigsten Druckbetriebe für Spielkarten und Wertpapiere.

Im Jahr 1890 wurde das heute bestehende Backsteingebäude mit dem markanten Schornstein errichtet. Es ist ein einzigartiges Zeugnis Frankfurter Industrie- und Arbeitergeschichte, einer der letzten Industriebauten Bockenheims und ein Ort der jüdischen Geschichte Frankfurts. 1928 wurde das Gelände von der SPD-eigenen *Union-Druckerei* übernommen.

Kartenspielsatz, gedruckt von der *Graphischen Verlagsanstalt B. Dondorf* für den russischen Markt (ca. 1911)



In den 1920er Jahren florierte die SPD-eigene Union-Druckerei, insbesondere durch die auflagenstarke Tageszeitung *Volksstimme*. 1929 wurde ein neues Verwaltungsgebäude im Stil des Neuen Bauens an der Bockenheimer Landstraße eingeweiht. Nur vier Jahre danach raubten die Nazis die Druckerei. Der Verwaltungsbau wurde im Krieg zerstört.



Am 5. Mai 1933 besetzten bewaffnete SA-Einheiten das Druckerei- und Verlagsgelände. Zu dem Komplex gehörte nach Grundstücksankäufen auch das Gelände an der Bockenheimer Landstraße, auf dem heute die Universitätsbibliothek steht. Es beherbergte den Verwaltungstrakt von Druckerei und Verlag sowie die Redaktionsräume der sozialdemokratischen Tageszeitung *Volksstimme*.



Im Zuge der Machtübergabe an die NSDAP wurde auch die Union-Druckerei aufgelöst und die dort produzierte sozialdemokratische Zeitung *Volksstimme* verboten. Fortan wurde auf dem Gelände das NS-Organ *Frankfurter Volksblatt* gedruckt, bis Julius Streicher die Druckmaschinen nach Nürnberg transportieren ließ, um damit das antisemitische Hetzblatt *Der Stürmer* zu produzieren.

Nach dem Verkauf des Bockenheimer Druckereigeländes an die Union-Druckerei hatte die *B. Dondorf Spielkartenfabrik GmbH* ihre Produktion zunächst in Frankfurt-Sachsenhausen fortgesetzt. Noch 1932 waren hier 110 Personen beschäftigt. 1933 wurde diese Fabrik von der *Vereinigten Altenburger und Stralsunder Spielkartenfabrik* übernommen; die genauen Umstände der Übernahme sind ungeklärt. Damit endete im hundertsten Jahr des Bestehens die Geschichte von Druckereibetrieben unter dem Namen Dondorf in Frankfurt.

Die Familie Dondorf, die die Druckerei aufgebaut hatte, wurde vom NS-Regime verfolgt. Die Familienmitglieder wurden deportiert, begingen Selbstmord oder flüchteten. **Helene Neumann, eine Enkelin von Bernhard Dondorf, wurde am 19. Oktober 1941 in Ghetto Lodz verschleppt und wenige Wochen später ermordet.**

WARUM WIR BESETZEN

Im Herzen Bockenheims, direkt am alten Campus, steht seit 1890 das alte Industriegebäude, das vielen als Dondorf-Druckerei bekannt ist. Seit den 1970er Jahren nutzte die Goethe-Universität das Gebäude. Nun soll das Max-Planck-Institut für Empirische Ästhetik das Grundstück bekommen – **und das Max-Planck-Institut (MPI) will die Dondorf-Druckerei abreißen!**

Widerstand dagegen leisten nicht nur wir, auch im Bockenheimer Ortsbeirat wurde das MPI in großer Mehrheit dafür stark kritisiert. Seit Jahren setzen sich Anwohner*innen mit allen Mitteln gegen den Abriss des historischen Gebäudes ein. Dies wird jedoch sowohl vom MPI als auch vom Land Hessen und der Universität ignoriert. **Die Besetzung hat, sowohl in der Stadt- und Landespolitik als auch in der Zivilgesellschaft, die Diskussion um die Zukunft des Gebäudes neu entfacht.** Die Gestaltung unserer Stadt und die Form des Erinnerns ist eine öffentliche Angelegenheit, die nicht von wenigen im Schnellverfahren entschieden werden sollte.

Da trotz allem der Abriss des Gebäudes bevorsteht, nehmen wir den Erhalt, Umbau und die Nutzung in unsere Hände.



In Anbetracht der Klimakrise, von wachsender Verdrängung und der extrem hohen Wohnungslosigkeit in Frankfurt brauchen wir eine völlig andere Bau- und Wohnungspolitik. Solange die Verantwortlichen von Stadt und Land dies nicht ausreichend verfolgen, müssen wir selbst für eine soziale und klimagerechte Stadt sorgen. **Die Dondorf-Druckerei ist voller Grauer Energie.** Es sind schon viele Ressourcen in dieses leerstehende Gebäude geflossen. Deshalb ist die Sanierung und Nutzung der Altgebäude aus Perspektive der Klimagerechtigkeit essenziell.



Nach Schätzungen der Architects for Future (A4F) speichert das Bestandsgebäude der Dondorf-Druckerei etwa eine Million Kilogramm CO₂. Für Abbruch und Neubau werden nochmal ein Vielfaches dieser Emissionen erwartet. Wir alle wissen: Jedes Kilogramm CO₂ ist ein Kilogramm zu viel! Wir befinden uns bereits mitten in der Klimakrise. Ihre Auswirkungen spüren bereits insbesondere Menschen im globalen Süden. Der Energieverbrauch bei Abriss und Neubau ist durch den Verlust der Grauen Energie derart hoch, dass auch der energieeffizienteste Neubau ihn nicht mehr ausgleichen kann. **Erhalt ist in jedem Fall ökologischer als Neubau!**

Doch nicht nur aus ökologischer Perspektive ist der Abriss und Neubau dieser Gebäude völlig ignorant. Auch für den Stadtteil Bockenheim und seine Einwohner*innen tragen Neubauten wie diese – und jene, die auf dem alten Campus Bockenheim geplant sind – zu einem Verlust an öffentlichem Raum, zu einer sich seit Jahren zuspitzenden Gentrifizierung und Verdrängung bei. Jeder Zentimeter Freiraum und günstiger Wohnraum muss teuer erkaufte oder erkämpft werden. Die Stadt hat Raum und Geld für Banken und Bürotürme, für allerhand Luxuswohnungen – nicht aber für den Erhalt von historischen Gebäuden, nicht für günstigen Wohnraum und auch nicht für nicht-kommerzielle Orte. Stattdessen soll nun ein weiterer riesiger Neubau hinzukommen, der als Prestigebau gelten muss, anstatt den Einwohner*innen Raum zur Organisation, Gestaltung und gemeinsamen Nutzung zu geben.

Statt die Dondorf-Druckerei abzureißen, wollen wir ein kulturelles Zentrum für alle entstehen lassen: Die Druckerei für alle! Der historische und kulturelle Wert des Industriebauwerks ist enorm und fordert dazu auf, es als letztes Stück der Bockenheimer Industrieepoche zu erhalten und als öffentlich zugängliches Zentrum mit historischen Dauerausstellungen in den geplanten Kulturcampus einzubinden. Zuletzt wurde die Dondorf-Druckerei für Ateliers und Arbeitsräume der Kunstpädagogik der Goethe-Universität genutzt. Daran wollen wir anschließen und hier wieder Ateliers und Ausstellungsflächen zur Verfügung stellen.

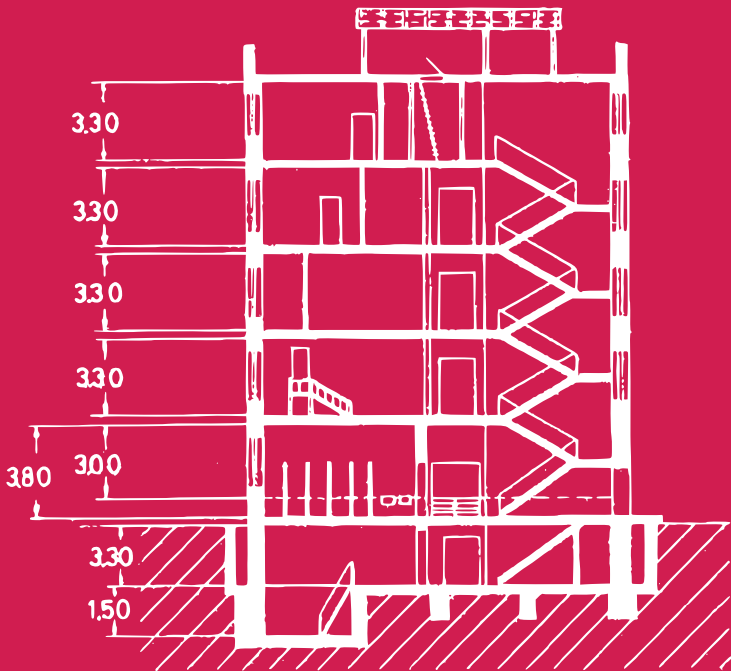
Darüber hinaus öffnen wir mit diesem Raum die Möglichkeit eines breiten gesellschaftlichen Zusammenkommens. Durch die Kommerzialisierung aller Räume Frankfurts gibt es kaum Orte für Austausch, Kreativität oder Geselligkeit. Bestehende Projekte und Initiativen suchen händeringend nach Räumen – oder müssen wegen hoher Mieten ausziehen. Wir wollen einen Ort für Alle schaffen. Einen Ort intergenerationalen Austausches, an dem gelernt, gelehrt, gesprochen, diskutiert, erinnert, getrauert und gefeiert werden kann – **einen Ort, an dem Menschen teilhaben können, ohne Geld ausgeben zu müssen.**

Das Gebäude ist einer der letzten Überbleibsel des industriellen Bockenheims. Es gehörte ehemals der jüdischen Familie Dondorf. Teilen der Familie gelang die Flucht aus Nazi Deutschland, andere starben unter den schrecklichen Bedingungen in den Ghettos. **Die Dondorf-Druckerei ist somit ein historisches Gebäude und Mahnmal der NS-Geschichte in Frankfurt.** Unterschiedlichste Bürger*inneninitiativen aus dem Stadtteil haben dies bereits vor Jahren erkannt und setzen sich seitdem mit der Geschichte des Gebäudes auseinander, machen diese sichtbar und kämpfen für dessen Erhalt.

Bei dem Erhalt dieses Gebäudes geht es also auch um das Gedenken an die Verfolgung der jüdischen Familie Dondorf durch die Nazis. Wir sehen Universität, Stadt und Land in der Verantwortung, eine Erinnerungskultur in der Praxis zu ermöglichen, die über symbolische Worte und Fassaden hinausgeht. Neben einer Ausstellung zur NS-Geschichte des Gebäudes wird hier ein Ort der politischen Bildung entstehen. Der geplante Abriss hingegen steht für einen Umgang mit dieser Geschichte, der von Schweigen und Verdrängen geprägt ist.




NUTZU KO



NGS- KONZEPT

Wie aus dem alten
Druckereigebäude
ein unkommerzielles
Kulturzentrum für
Frankfurt werden
könnte



The image shows a large, empty room with a high ceiling and concrete floor. The ceiling has several recessed lighting fixtures and a track lighting system. The floor is marked with blue lines and has some debris. A red text overlay is positioned in the center of the image.

Wer die lichtdurchfluteten, großen Räume der Druckerei betritt, gerät schnell ins Staunen. Gebäude mit derart großzügigen Räumen, und gleichzeitig so nachhaltig beständig, werden heute kaum noch gebaut. Die teils über 3,70 Meter hohen Decken und die ausgedehnte Fensterfront schaffen helle Räume, die wie gemacht für künstlerisches Arbeiten und soziale Begegnung scheinen, obwohl sie früher die schweren Maschinen der Druckerei beherbergten.

Der offen zugängliche Innenhof, überdacht von Bäumen und mit unversiegeltem Boden lädt zum Verweilen, zum Spielen und Quatschen ein. Die charakteristische Backsteinfassade, der hochragende Schornstein und die außergewöhnliche „Brücke“ zwischen den zwei Gebäuden im ersten Stock machen den einzigartigen Charme der Druckerei aus.

Wir wollen eine Nutzung des Gebäudes entwickeln, die einerseits an seine historischen Nutzungen als Druckwerkstatt, Kunst- und Handwerksateliers anschließt, aber andererseits darüber hinausgeht und sie für weitere Nutzer*innen öffnet. Die planungsrechtliche Widmung als Universitätsgelände ermöglicht eine vielfältige Nutzung ohne größere bürokratische Hürden.

Kernelement unseres Nutzungsplans ist, dass „Die Druckerei für Alle“ ein nichtkommerzieller Ort sein soll. Das bedeutet einerseits, dass man sich hier aufhalten kann, ohne etwas zu kaufen oder der eigenen Erwerbsarbeit nachzugehen. Es bedeutet für uns aber auch, dass wir keinen Profit mit dem Projekt anstreben und einer Kommerzialisierung des Raums entgegentreten. Dieser Grundsatz spielt für uns aus zwei zentralen Punkten heraus eine wichtige Rolle:

Zum einen die allgemeine Entwicklung der Gentrifizierung in Bockenheim und die Verdrängung von Menschen, die sich weder den Wohnraum in der Stadt, noch die Preise der Gastronomie vor Ort leisten können. Es gibt immer weniger öffentlich zugängliche Orte, während eine Million Quadratmeter Bürofläche in Frankfurt leersteht. Die steigende Inflation tut ihr übriges, und trifft inzwischen auch Menschen, die noch nicht direkt von Armut betroffen sind.

Zum anderen führt die Klimakrise zu einer Verschärfung dieser Entwicklungen und stellt neue Herausforderungen für die Stadtentwicklung. Wer sich keine große Wohnung in einem klimatisierten Neubau leisten kann, ist auf Orte wie die Druckerei angewiesen, um Schutz-, Gemeinschafts- und Freiräume zu finden. Abgeschlossene Büro- und Wohnblöcke und versiegelte Plätze mit wenig, meist dekorativem Grün sind weder zugänglich, noch bieten sie kühle Erholung in den steigenden Temperaturen. Gemeinschaft, Nachbar*innenschaft und Solidarität sind in Krisen ein besonders wichtiges Netz – **und dafür braucht es Orte, in denen Menschen sich treffen und organisieren können.** Unser Nutzungskonzept fußt daher auf vier gleichberechtigten Säulen:

Öffnung zur Nachbar*innenschaft

Kunst und Handwerk

Erinnerungs- und Lernort

Bildung durch Austausch

Mit dieser Nutzungsmischung, die wir mit vielen Interessierten und Nachbar*innen gemeinsam entwickeln, werden wir dem historischen Erbe des Gebäudes gerecht und schaffen hier einen Ort für die Frankfurter Stadtgesellschaft, den die Stadt dringend benötigt.

Die Stärke der Druckerei für Alle liegt gerade im Facettenreichtum der unterschiedlichen Projekte. Unsere Grundsätze sind dabei: Erstens **kein Profitinteresse**, es soll bei den im Haus aktiven Projekten nicht um Geld gehen. Zweitens **hierarchiearme Organisation** – alle Projekte sollen dasselbe Mitbestimmungsrecht haben und sich selbst demokratisch organisieren. Drittens **solidarisches Miteinander**, wir wollen als ein unterstützendes Umfeld schaffen. Und schließlich die **Autonomie der Projekte** – diese sind als im Rahmen der gemeinsam getroffenen Vereinbarungen und Grundsätze frei in der Ausgestaltung ihrer Tätigkeiten.



Die Entscheidungsprozesse rund um das Gebäude wollen wir möglichst offen und transparent gestalten. Neben den Initiativen und Projekten sollen daher auch Nachbar*innen einbezogen werden. Die Gestaltung der Gemeinschaftsflächen wird offen für alle sein, die dort in einem solidarischen Umfeld einen Platz finden können, ihre Ideen umzusetzen. Der Ort wird durch die Menschen, die das Viertel prägen, zu einem Austauschort für die Nachbar*innenschaft und zu einem Sozialen Zentrum für Bockenheim und darüber hinaus.



Öffnung zur Nachbar*innenschaft

Zentral ist für uns die Öffnung zur Nachbar*innenschaft. Der große, von Bäumen verschattete Innenhof soll tagsüber öffentlich zugänglich sein. Anwohner*innen, insbesondere Familien, sollen hier Raum finden um sich zu treffen, sich gegenseitig zu unterstützen, und damit Kinder sich austoben können, sodass Eltern in der Doppelbelastung von Arbeit und Familie entlastet werden. Offene Räume zum Lernen und Arbeiten sollen entstehen, mit kostenlosem und niedrighschwelligem Zugang zu Computern und Internet. Für Vereine, Initiativen und insbesondere Sprachkurse entstehen Aufenthalts- und Workshopräume. Derartige Räume sollen vor allem im **1. Obergeschoss** entstehen.

Kunst und Handwerk

Mit dem Fokus auf Kunst und Handwerk knüpfen wir an die historische Nutzung des Gebäudes als Druckerei ebenso an wie an die letzte Nutzung als Ausbildungsstätte von Kunstpädagog*innen. Wir wollen das gesamte **2. Obergeschoss** für entsprechende Nutzungen zur Verfügung stellen und Ateliers, Werkstätten und Ausstellungsräume einrichten. Die Räume sollen neben Künstler*innen und handwerklich Arbeitenden teils auch Anwohner*innen im Rahmen offener Werkstätten zugänglich sein. Auch für Studierende der Kunstpädagogik, deren neues Institutsgebäude am IG-Farben-Campus im Westend nur unzureichende Bedingungen bietet, finden hier für sie hervorragend geeignete Räumlichkeiten. Hier wird ein breiter Kulturbegriff lebendig, der das Erlernen, Erproben und Praktizieren von Kulturtechniken ausdrücklich einschließt.

Erinnerungs- und Lernort

Eine Nutzung des Gebäudes ohne breite, partizipative Auseinandersetzung mit seiner Geschichte wäre für uns undenkbar. Aus diesem Grund werden wir im **Erdgeschoss** des Hauptgebäudes einen Erinnerungs- und Lernort ausrichten. Dafür werden wir eine Dauerausstellung erarbeiten, die die Geschichte der Familie Dondorf darstellt, einen Einblick in die jüdische Gewerbe- und Arbeitergeschichte Frankfurts bietet und die Verfolgungsgeschichte der Familie Dondorf darstellt. Darüber hinaus sollen Aspekte der Industrie- und Arbeitergeschichte Thema sein, die Zerschlagung der Arbeiter*innenbewegung durch das NS-Regime und der Wiederaufbau der Gewerkschaften nach dem Zweiten Weltkrieg. Die universitäre Nutzung der Dondorf-Druckerei wird schließlich ebenso thematisiert werden wie die zivilgesellschaftlichen Auseinandersetzungen um die Zukunft des Gebäudes der vergangenen Jahre, die schließlich in unserer Besetzung kulminierten.

Neben einer Dauerausstellung richten wir auch Räume für wechselnde Sonderausstellungen ein. Darüber hinaus werden wir gemeinsam mit anderen Initiativen historisch-politische Bildungsarbeit konzipieren, die die Geschichte der Dondorf-Druckerei zum Ausgangspunkt vielfältiger inhaltlicher Auseinandersetzungen nehmen, etwa in Form von Workshops, Stadtrundgängen, Geschichtswerkstätten und anderen Formaten. Unsere Erinnerungsarbeit versteht sich dabei als tätige, intervenierende, politische Praxis in Zeiten des Rechtsrucks und verwehrt sich gegen jede Versuche der Entpolitisierung des NS-Gedenkens: „Nur jenes Erinnern ist fruchtbar, das zugleich erinnert, was noch zu tun ist.“ (Ernst Bloch)



Bildung durch Austausch

Einzelne Räumlichkeiten im Gebäude, vor allem im **3. Obergeschoss**, sollen fest an Initiativen und Kollektive vergeben werden, die einen breiten Bildungsbegriff vertreten. Darunter verstehen wir einen Bildungsbegriff, der gesellschaftliche Verhältnisse nicht abstrakt als gegeben hinnimmt, sondern kritisch hinterfragt. Dieses Verständnis wollen wir auch nach innen tragen: Die Räume sollen daher insbesondere Initiativen und Kollektiven zur Verfügung stehen, die es an anderen Orten schwer haben, an Räume zu kommen

Hier soll ein queerfeministischer Safer Space ebenso entstehen wie ein antifaschistisches und antirassistisches Bildungs- und Informationszentrum mit Bibliothek und Archiv. Wir schaffen Räume für Selbstorganisation und Bildung von marginalisierten Gruppen und bieten Platz für ein kollektiv organisiertes Sportangebot. Auch Beratungsangebote und ein kritischer (Selbst-)Lernraum finden hier Platz.



GEMEINSAM RÄUME SCHAFFEN

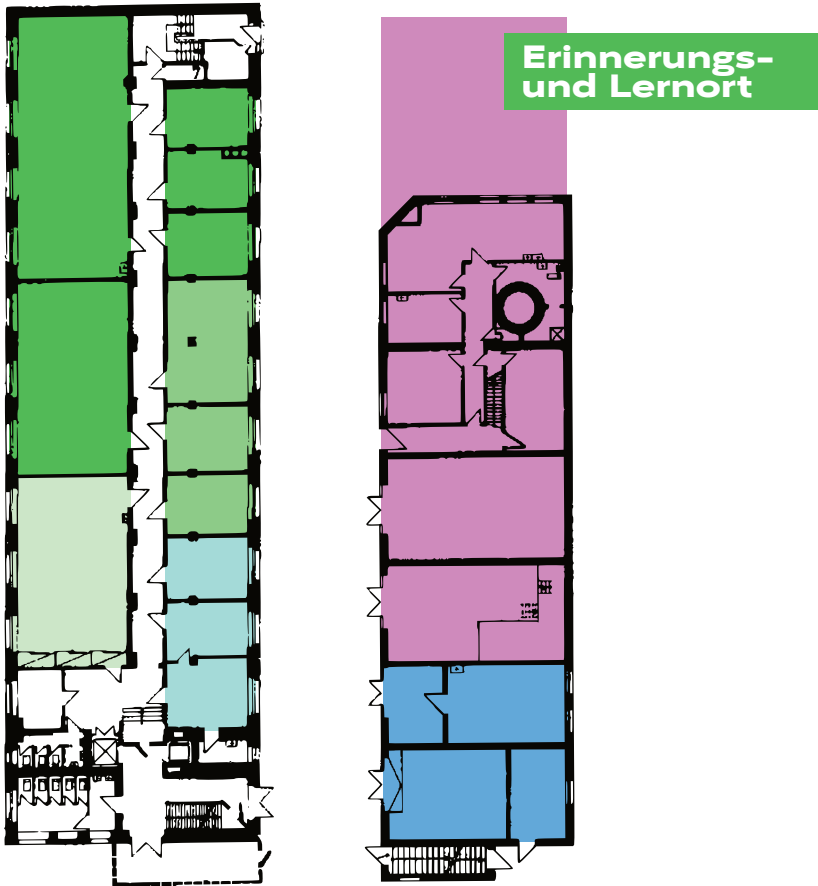


RECHTLICHES

Wir werden eine Rechtsform gründen (Verein, gemeinnützige GmbH oder Genossenschaft), die die Nutzer*innen der „Druckerei für Alle“ nach außen repräsentiert. Dieser dient als Vertragspartner für Verhandlungen und gewährleistet Ansprechbarkeit. Die Mitglieder sind Menschen aus den verschiedenen Projekten. Der Vereinsvorstand setzt sich aus delegierten Personen der Stockwerksräte zusammen, in denen sich die einzelnen Stockwerke organisieren. Nach der Verhandlungsphase soll das Gebäude samt Grundstück in Selbstverwaltung übergehen. **Dafür soll es eine vertragliche Einigung zur dauerhaften und kostenfreien Nutzung des Areals geben.**

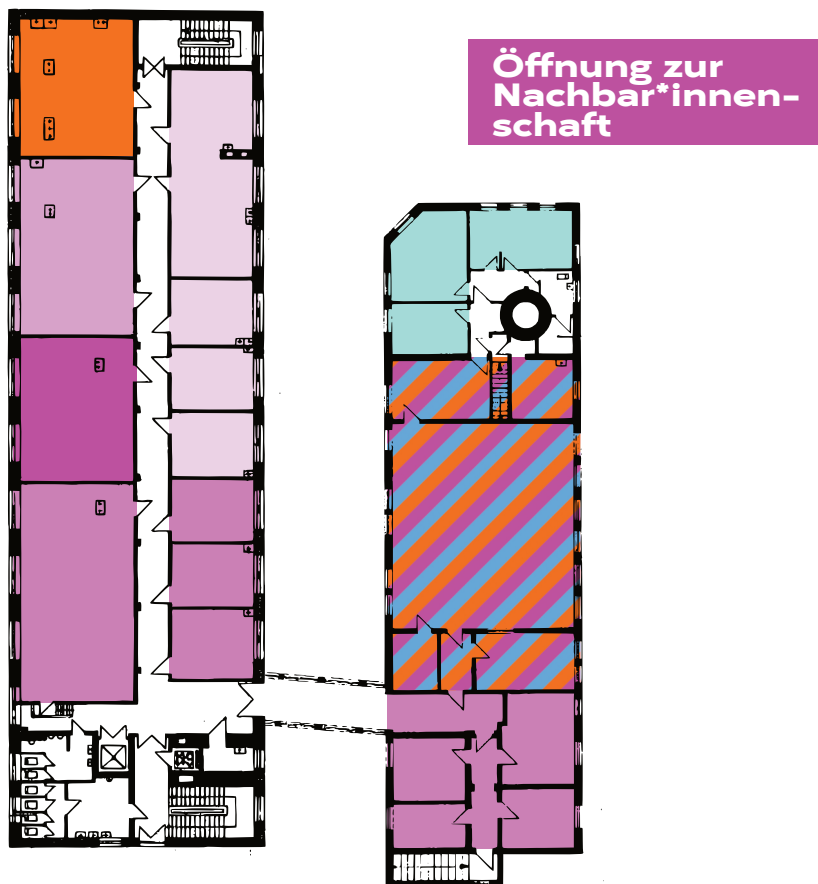
Da es keine*n Eigentümer*in mit Profitinteresse geben wird, werden die anfallenden Kosten deutlich geringer sein als in einem regulären Mietverhältnis. Es müssen nur die Betriebskosten des Gebäudes getragen werden. Mittel- und langfristig wird sich das Projekt selbst tragen. In der Anfangsphase werden Renovierungsarbeiten nötig sein, die wir aus Starthilfe-Spenden finanzieren werden.

ERDGESCHOSS



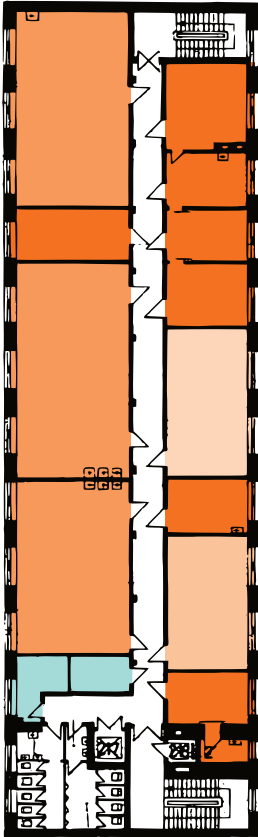
- Dauerausstellung zur Geschichte des Hauses: Zur jüdischen Industriegeschichte, zur NS-Geschichte, Gewerkschafts- und Arbeitergeschichte sowie Dokumentation der Besetzung 2023
- Büro und Seminarräume für Workshops zur Geschichte des Hauses / Lernort
- Wechsel- und Sonderausstellungen
- Nachbar*innenschaftscafé, Nebenräume und Außenbereich
- Fahrrad-Selbsthilfwerkstatt
- Verwaltung und Organisation

1. OBERGESCHOSS



- Eltern-Kind-Café
- Kinderladen
- Bewegungs- und Gymnastikraum mit Sportmatten
- Offene Bibliothek, Workshopraum, Räume mit Computern
- Großer Proberaum für Tanz, Performance, Selbstverteidigung mit Nebenräumen
- Offenes kunstpädagogisches Angebot
- Verwaltung und Organisation

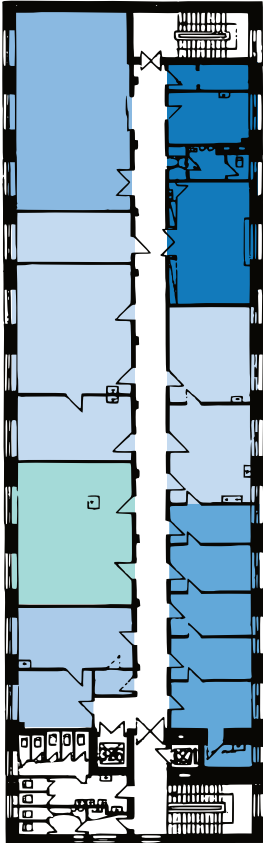
2. OBERGESCHOSS



Kunst und Handwerk

- Einzelateliers
- Gemeinschaftsateliers und Offene Werkstätten
- Ausstellungsraum
- Proberaum für Chöre und Musikunterricht
- Lager

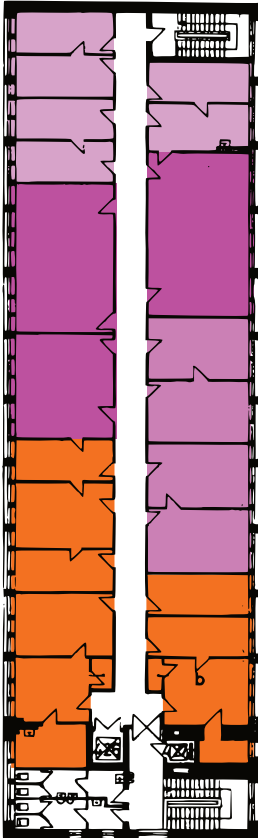
3. OBERGESCHOSS



Bildung durch Austausch

- Antirassistisches Bildungsforum
- Kritischer (Selbst-)Lernraum mit Bibliothek und Arbeitsplätzen
- FLINTA (Frauen, Lesben, inter, nichtbinäre, trans) Bildungsraum
- Antifaschistisches Bildungs- und Informationszentrum mit Archiv
- Büros für Projekte zu (internationaler) Jugendkultur und -politik
- Konferenz- und Veranstaltungsraum

4. OBERGESCHOSS

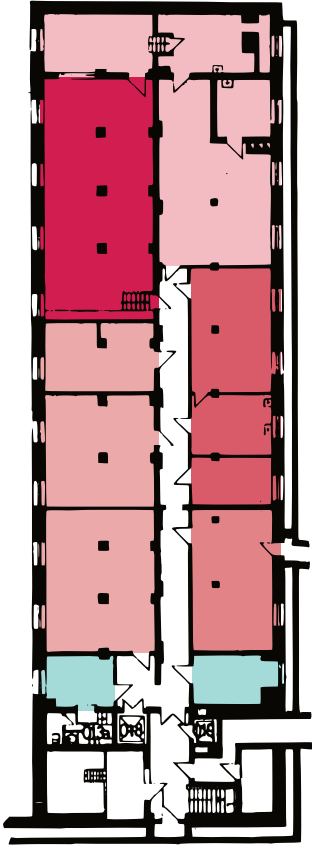


Kunst und Handwerk

Öffnung zur
Nachbar*innen-
schaft

- Versammlungsräume für Vereine, Gruppen und Kollektive
- Lern-, Arbeits- und Aufenthaltsräume, Räume für Sprachunterricht
- Gemeinschaftsbüros für Bockenheimer Initiativen und Vereine
- Einzel- und Gemeinschaftsateliers

KELLER



- Konzert- & Clubkeller
- Backstage & Lager
- Aufnahmestudio
- FLINTA*-Proberaum
- Proberäume
- Lager



FAZIT

Das Areal der Dondorf-Druckerei bietet ideale Rahmenbedingungen für ein Kulturzentrum, das die besondere Historie des Gebäudes, neue und junge Kunst sowie Möglichkeiten der Vernetzung und Gemeinschaft auf innovative und nicht-kommerzielle Weise vereint. Die *Druckerei für Alle* ist ein Labor urbanen Wandels, das stets neu erprobt, wie auf gesellschaftliche Veränderungen und Chancen kreativ und gemeinschaftlich reagiert werden kann. Sie wird zum Forum für Gesellschaftsgestaltung und zu alltagspraktischer Radikaldemokratie. Die Menschen aus Bockenheim und den umliegenden Stadtteilen finden hier einen Raum, um das städtische Zusammenleben mitzuprägen und zu gestalten.

So entsteht ein pulsierender Ort, der die Vielfalt und Kreativität der Stadt widerspiegelt und aus dem neue Impulse für die Stadt gesetzt werden. Mit der *Druckerei für Alle* kann ein Dreh- und Angelpunkt des kulturellen Lebens in Frankfurt entstehen. Schließlich entstehen hier nicht nur dringend benötigte Räume für künstlerisches und kreatives Arbeiten, sondern vielmehr eine Plattform, die verschiedene soziale, kulturelle und politische Aspekte vereint.

Die Industriearchitektur der alten Dondorf-Druckerei, ihre großen, lichtdurchfluteten Räumlichkeiten sowie der einladende Innenhof stellen einen Raum da, der zum Austausch einlädt. Dass dieser als Kultur- und Kommunikationszentrum funktioniert, haben wir im Rahmen der Besetzung 19 Tage lang erfolgreich gezeigt und das hier vorgestellte Konzept bereits in weiten Teilen erprobt. Wir sind also bereit, das Areal zu übernehmen, und hier ein nichtkommerzielles Kulturzentrum einzurichten. Angesichts dessen, dass es sich für die derzeit geplante Nutzung als Institutsgebäude nicht eignet, schaffen wir ressourcenarm und ökologisch eine Nachnutzung, die für die Stadt und die ganze Region wertvoll ist.

Der einzigartige Nutzungsmix der *Druckerei für Alle* leistet einen Beitrag zum Zusammenleben in der Stadt: Aktivitäten für Kunst- und Kulturinteressierte, Familien und Kinder können hier stattfinden, Ausstellungen zeitgenössischer Malerei ebenso wie Performances, interaktive Workshops, Vorträge, aber auch Konzerte und Partys. Die Nutzungsmöglichkeiten sind divers.

Angesichts der Krise der Demokratie halten wir es für essentiell, neue Orte der Begegnung und des Austausches zu erschließen. Mit der Dondorf-Druckerei besitzt das Land Hessen mitten in Frankfurt einen Ort, der genau das kann. Das haben wir mit unserer Besetzung bewiesen. Und wir haben das Konzept für ein modernes, urbanes Kulturzentrum, welches das notwendig transformative Potential hervorbringt, das die Gesellschaft benötigt. **Die Druckerei für Alle muss erneut Realität werden!**





RAUM FÜR IDEEN:

V.i.S.d.P:

Léa Stein
Feuerbachstr. 15
60325 Frankfurt am Main



Frei
räume

schaffen

Leer

stand

abschaffen

Statt die historische Dondorf-Druckerei abzureißen und somit ihre Geschichte, Kultur und graue Energie irreversibel zu zerstören, präsentiert diese Broschüre ein Nutzungskonzept eines nicht-kommerziellen Kulturzentrums für Alle. Es werden dringend notwendige und hier vorhandene Räume für kreativ-künstlerisches Arbeiten, Bildung und für gemeinschaftliche Begegnung genutzt und im Sinne einer lokalen sowie niedrigschwelligen Demokratie bespielt. Die *Druckerei für Alle* setzt Impulse für ein gerechtes Frankfurt und lädt alle Bürger*innen und Nicht-Bürger*innen Frankfurts ein, dieses von hier aus mitzugestalten. Ein Ort, an dem Alle willkommen sind, gesellschaftliche Transformation nicht nur zu erleben, sondern zu hinterfragen und selbstbestimmt zu formen.

